

Befähigungsnachweis

für den

kirchenmusikalischen Dienst

in der Evangelischen Kirche im Rheinland

C U R R I C U L U M

Impressum

Evangelische Kirche im Rheinland
Der Landeskirchenmusikdirektor
Landeskirchenamt
Hans-Böckler-Straße 7
40476 Düsseldorf
Telefon (02 11) 45 62 – 414
Email ulrich.cyganek@ekir-lka.de
www.ekir.de

Zum Geleit

Wir freuen uns über Ihr Interesse am kirchenmusikalischen Dienst in unserer Landeskirche und wollen Ihnen mit dieser Handreichung zum „Befähigungsnachweis für den kirchenmusikalischen Dienst in der Evangelischen Kirche im Rheinland“ die inhaltliche Vorbereitung erleichtern.

Neben der Ordnung, die Ihnen über alle Einzelheiten der Durchführung Auskunft gibt, finden Sie ein Curriculum für die Bereiche Gottesdienstkunde, Gesangbuchkunde und Orgelbaukunde.

Als Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner für die fachliche Vorbereitung und Ablegung des Befähigungsnachweises steht Ihnen die Kreiskantorin bzw. der Kreiskantor Ihres Kirchenkreises zur Verfügung.

Ulrich Cyganek
Landeskirchenmusikdirektor

Düsseldorf, im Oktober 2006

Ordnung über den Befähigungsnachweis für den kirchenmusikalischen Dienst in der Evangelischen Kirche im Rheinland

Vom 11. Mai 2006

Auf Grund von § 9 Abs. 2 des Kirchengesetzes zur Ausführung und Ergänzung des Kirchengesetzes über den kirchenmusikalischen Dienst (Ausführungsgesetz – AGKiMuG – vom 9. Januar 1997, KABL. S. 68) hat die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland folgende Ordnung über den Befähigungsnachweis für den kirchenmusikalischen Dienst erlassen.

§ 1

(1) Der Befähigungsnachweis wird Personen zuerkannt, die vor der Landeskirchenmusikdirektorin oder dem Landeskirchenmusikdirektor, (oder einer vom Landeskirchenamt benannten Vertretung), vor der Kreiskantorin oder dem Kreiskantor und einer Beauftragten oder einem Beauftragten der Landeskirche die notwendigen elementaren kirchenmusikalischen Fähigkeiten und Kenntnisse nachgewiesen haben.

(2) Personen mit Befähigungsnachweis können in C-Kirchenmusikstellen eingestellt werden, sofern keine Kirchenmusikerin oder kein Kirchenmusiker mit der C-Urkunde über die Anstellungsfähigkeit zur Verfügung steht.

§ 2

(1) Die Befähigungsnachweise „Orgelspiel“, „Chorleitung“, „Klavierspiel“ und „Gitarrenspiel“ sind bei der Kreiskantorin oder dem Kreiskantor des zuständigen Kirchenkreises schriftlich unter Beifügung des Lebenslaufes einschließlich der musikalischen Ausbildung zu beantragen.

Für den Befähigungsnachweis „Orgelspiel“ sind dem Antrag beizufügen:

- a) Liste von 15 Orgelbuchsätzen alter und neuer Lieder aus dem EG,
- b) Liste von 10 leichten Orgelstücken mit Pedal (frei und choralgebunden).“

Für den Befähigungsnachweis „Klavierspiel“ sind dem Antrag beizufügen:

- c) Liste von 15 Klavierbegleitsätzen alter und neuer Lieder aus dem EG,
- d) Liste von 10 leichten Klavierstücken die zum Musizieren im Gottesdienst geeignet sind (frei und choralgebunden).

Für den Befähigungsnachweis „Gitarrenspiel“ sind dem Antrag beizufügen:

- e) Liste von 15 Gitarrenbegleitsätzen alter und neuer Lieder aus dem EG,
- f) Liste von 10 leichten Gitarrenstücken die zum Musizieren im Gottesdienst geeignet sind (frei und choralgebunden).

(2) Die Kreiskantorin oder der Kreiskantor prüft die fachlichen Voraussetzungen und votiert, ob sie oder er die Bewerberin oder den Bewerber für geeignet hält.

(3) Die Kreiskantorin oder der Kreiskantor legt die Antragsunterlagen und das Votum sechs Wochen vor Abnahmetermin der Landeskirchenmusikdirektorin oder dem Landeskirchenmusikdirektor vor.

(4) Der Termin der Abnahme für den Befähigungsnachweis ist mit der Landeskirchenmusikdirektorin oder dem Landeskirchenmusikdirektor abzustimmen.

- (5) Die Abnahme des Befähigungsnachweises findet in den Kirchenkreisen statt. Der Kreiskantorin oder dem Kreiskantor obliegt die organisatorische Vorbereitung. Hierzu gehören:
- a) Benennung von zwei Kirchenmusikerinnen oder Kirchenmusikern als Beisitzer bei der Abnahme,
 - b) Auswahl des Chorsatzes (wird der Kandidatin/dem Kandidaten drei Wochen vor der Abnahme mitgeteilt).
- (6) Die Landeskirchenmusikdirektorin oder der Landeskirchenmusikdirektor wählt aus der vorgelegten Liste der zehn leichten Orgelstücke / Klavierstücke/ Gitarrenstücke drei zum Vorspielen aus, die der Kandidatin oder dem Kandidaten drei Wochen vor der Abnahme mitgeteilt werden.

§ 3

Der Befähigungsnachweis im Bereich "Posaunenchorleitung" ist beim Posaunenwerk der Evangelischen Kirche im Rheinland e.V. unter Beifügung des Lebenslaufes einschließlich der musikalischen Ausbildung, zu beantragen. Vor der Zulassung zum Befähigungsnachweis stellt die Landesposaunenwartin oder der Landesposaunenwart die fachliche Eignung der Bewerberin oder des Bewerbers fest.

Die Vorbereitung und Durchführung des Befähigungsnachweises wird durch das Posaunenwerk geregelt. Die Abnahme erfolgt durch die Landesposaunenwartin oder den Landesposaunenwart und zwei Beauftragte der Landeskirche.

§ 4

Für den Erwerb des Befähigungsnachweises im Bereich „Orgelspiel“ gelten folgende Anforderungen:

1. Orgelspiel:
 - a) Spiel einiger vierstimmiger Orgelbuchsätze mit Pedal zu alten und neuen Liedern des EG mit Intonation.
(Stichproben aus der eingereichten Liste gem. § 2 (1) a),
 - b) Vortrag von drei Orgelstücken (Stichproben aus der eingereichten Liste gem. § 2 (1) b),
 - c) Begleitung (mit Pedal) von jeweils einem liturgischen Gesang zum Gloria Patri, Kyrie, Gloria in excelsis, Halleluja, Sanctus, Agnus Dei (EG 177-190 nach eigener Auswahl) nach dem Orgelbuch oder den Begleitsätzen zur Liturgie für Tasteninstrumente,
 - d) Vomblattspiel leichter Orgelbuchsätze zum EG (auch manualiter möglich),
 - e) Überblick über Veröffentlichungen leichter Orgelliteratur für den gottesdienstlichen Gebrauch.
2. Orgelbaukunde:

Überblick über die Hauptteile der Orgel. Kenntnis der wichtigsten Orgelregister sowie der Spielhilfen und ihrer Verwendung.
3. Gottesdienst- und Gesangbuchkunde:
 - a) Kenntnis der Grundformen des Gottesdienstes unter Bezugnahme auf EG 801,
 - b) Aufbau des Evangelischen Gesangbuchs und Kenntnis wichtiger Lieder,
 - c) Überblick über das Kirchenjahr unter Bezugnahme auf EG 1004,
 - d) Singen eines Liedes aus dem EG.

§ 5

Für den Erwerb des Befähigungsnachweises im Bereich „Chorleitung“ gelten folgende Anforderungen:

1. Chorleitung:
 - a) Einsingen des Chores,
 - b) Einüben eines einstimmigen Neuen Geistlichen Liedes eigener Wahl,
 - c) Einüben eines mehrstimmigen Chorsatzes,
 - d) Beherrschung der wichtigsten Schlagfiguren (1er, 2er, 3er, 4er, 5er, 6er),
 - e) Überblick über Veröffentlichungen gebräuchlicher Chorliteratur für den gottesdienstlichen Gebrauch.

2. Gottesdienst- und Gesangbuchkunde:
 - a) Kenntnis der Grundformen des Gottesdienstes unter Bezugnahme auf EG 801,
 - b) Aufbau des Evangelischen Gesangbuchs und Kenntnis wichtiger Lieder,
 - c) Überblick über das Kirchenjahr unter Bezugnahme auf EG 1004,
 - d) Singen eines Liedes aus dem EG.

§ 6

Für den Erwerb des Befähigungsnachweises im Bereich „Posaunenchorleitung“ gelten folgende Anforderungen:

1. Posaunenchorleitung:
 - a) Chorisches Einblasen,
 - b) Einüben eines Choralsatzes (Posaunenchoralbuch zum EG) oder eines Choralvorspieles oder eines freien Instrumentalstückes mit deutlicher Zeichengebung,
 - c) Beherrschung der Schlagfiguren (1er, 2er, 3er, 4er, 5er, 6er),
 - d) Überblick über Veröffentlichungen der in den Posaunenchor gebräuchlichen Bläserliteratur für den gottesdienstlichen Gebrauch.

2. Instrumentalspiel:
Vorspielen vorbereiteter Bläserstimmen im Violin- und Bassschlüssel

3. Gottesdienst- und Gesangbuchkunde:
 - a) Kenntnis der Grundformen des Gottesdienstes unter Bezugnahme auf EG 801,
 - b) Aufbau des Evangelischen Gesangbuchs und Kenntnis wichtiger Lieder,
 - c) Überblick über das Kirchenjahr unter Bezugnahme auf EG 1004,
 - d) Singen eines Liedes aus dem EG.

§ 7

Für den Erwerb des Befähigungsnachweises im Bereich „Klavierspiel“ gelten folgende Anforderungen:

1. Klavierspiel:
 - a) Spiel einiger vierstimmiger Begleitsätze zu alten und neuen Liedern des EG aus dem Klavierbuch „Tastenspiele“ zum EG (Edition Strube 3207) mit Intonation (Stichproben aus der eingereichten Liste gem. § 2 (1) c),
 - b) Vortrag von drei Klavierstücken (Stichproben aus der eingereichten Liste gem. § 2 (1) d),
 - c) Begleitung von jeweils einem liturgischen Gesang zum Gloria Patri, Kyrie, Gloria in excelsis, Halleluja, Sanctus, Agnus Dei (EG 177-190 nach eigener Auswahl) aus dem Klavierbuch zum EG oder den „Begleitsätzen zur Liturgie für Tasteninstrumente“, (Bärenreiter Verlag)
 - d) Vomblattspiel leichter Begleitsätze aus dem Klavierbuch zum EG oder zusätzlich nach dem „Evangelischen Gesangbuch mit Akkordsymbolen für Gitarre, Keyboard und Band“ (Gütersloher Verlagshaus, Luther-Verlag, Neukirchener Verlag),
 - e) Überblick über Veröffentlichungen leichter Klavierliteratur für den gottesdienstlichen Gebrauch.

2. Gottesdienst- und Gesangbuchkunde:
 - a) Kenntnis der Grundformen des Gottesdienstes unter Bezugnahme auf EG 801,
 - b) Aufbau des Evangelischen Gesangbuchs und Kenntnis wichtiger Lieder,
 - c) Überblick über das Kirchenjahr unter Bezugnahme auf EG 1004,
 - d) Singen eines Liedes aus dem EG.

§ 8

Für den Erwerb des Befähigungsnachweises im Bereich „Gitarrenspiel“ gelten folgende Anforderungen:

1. Gitarrenspiel:
 - a) Spiel einiger Begleitsätze zu alten und neuen Liedern aus dem Gitarrenbuch zum EG (Edition Strube 7051)
(Stichproben aus der eingereichten Liste gem. § 2 (1) e),
 - b) Vortrag von drei Gitarrenstücken
(Stichproben aus der eingereichten Liste gem. § 2 (1) f),
 - c) Begleitung von jeweils einem liturgischen Gesang zum Gloria Patri, Kyrie, Gloria in excelsis, Halleluja, Sanctus, Agnus Dei (EG 177-190 nach eigener Auswahl),
 - d) Vornblattspiel alter und neuer Lieder nach dem „Evangelischen Gesangbuch mit Akkordsymbolen für Gitarre, Keyboard und Band“ (Gütersloher Verlagshaus, Luther-Verlag, Neukirchener Verlag),
 - e) Überblick über Veröffentlichungen leichter Gitarrenliteratur für den gottesdienstlichen Gebrauch.
2. Gottesdienst- und Gesangbuchkunde:
 - a) Kenntnis der Grundformen des Gottesdienstes unter Bezugnahme auf EG 801,
 - b) Aufbau des Evangelischen Gesangbuchs und Kenntnis wichtiger Lieder,
 - c) Überblick über das Kirchenjahr unter Bezugnahme auf EG 1004,
 - d) Singen eines Liedes aus dem EG.

§ 9

- (1) Der Befähigungsnachweis kann sowohl in mehreren Bereichen als auch in jedem Bereich einzeln erworben werden.
- (2) Der Befähigungsnachweis kann innerhalb eines Jahres in zwei Abschnitten (theoretischer Teil/praktischer Teil) abgelegt werden.
- (3) Bei der Ablegung des Befähigungsnachweises in mehreren Bereichen ist der Teil „Gottesdienst- und Gesangbuchkunde“ nur einmal zu prüfen.
- (4) Über die Erfüllung der Anforderungen wird ein Befähigungsnachweis ausgestellt.

§ 10

- (1) Die Ordnung tritt mit Veröffentlichung im Kirchlichen Amtsblatt in Kraft.
- (2) Gleichzeitig treten die Ordnung über den Befähigungsnachweis für nebenamtliche Kirchenmusiker vom 12. April 2002 (KABl S. 143) sowie die Ordnung über den Befähigungsnachweis für nebenberufliche Posaunenchorleiter vom 26. Februar 1981 (KABl S. 93) außer Kraft.

Evangelische Kirche im Rheinland
Die Kirchenleitung

Curriculum

**zum Befähigungsnachweis
für den kirchenmusikalischen Dienst
in der Evangelischen Kirche im Rheinland**

- **Gottesdienstkunde**
- **Gesangbuchkunde**
- **Orgelbaukunde**

**Zusammenstellung des Curriculums:
Kreiskantor Thomas Schmidt (Neuwied)
und eine Arbeitsgruppe der Kreiskantorenkonferenz**

Gottesdienstkunde

a) „Kenntnis der Gottesdienstordnung in der eigenen Gemeinde unter Bezugnahme auf EG 801“

Kursiv gesetzte Texte sind als Hintergrundinformationen wissenswert, sie sind jedoch nicht prüfungsrelevant.

Grundformen, Aufbau, Elemente

Es gibt zwei Grundformen des Gottesdienstes:

Grundform I

Merkmal: Liturgische Gesänge

Die fünf Teile der Messe kommen alle vor (meist mit deutschen Text):

Kyrie - Gloria - Credo (meist gesprochen) - Sanctus - Agnus Dei (siehe S. 10 und 11)

Grundform II

Merkmal: Ohne liturgische Gesänge, dadurch größeres Gewicht von Lesungen, Liedern, Gebeten und Predigt.

Der Aufbau eines Gottesdienstes gliedert sich in vier Schritte:

1. Eröffnung und Anrufung
2. Verkündigung und Bekenntnis
3. Abendmahl
4. Sendung

Darüber hinaus enthält der Gottesdienst folgende Merkmale:

- **Ordinarium** (lat. *ordinarius* = regelmäßig): Die gleichbleibenden Stücke des Gottesdienstes, deren Inhalt unveränderlich ist (Kyrie - Gloria - Credo - Sanctus - Agnus Dei; aber auch Halleluja, Vaterunser).
- **Proprium** (lat. *proprius* = zugehörig): Die wechselnden Teile des Gottesdienstes, deren Inhalt in einem liturgischen Kalender für jeden Sonntag festgelegt ist (Lesungen, Gebete, Predigt, Lieder).

Die einzelnen Gemeinden und ihre Leitungsorgane haben festzulegen, welcher Grundform ihr Gottesdienst folgen soll (in lutherischer und unierter Tradition Grundform I, die so genannte „Messform“, in reformierter Tradition Grundform II, die Form des so genannten „Prädikantengottesdienstes“).

Ablauf nach Grundform I

L = Liturg G = Gemeinde

1. ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

GLOCKENGELÄUT- STILLES GEBET
MUSIK ZUM EINGANG
EINGANGSLIED
VOTUM ZUR ERÖFFNUNG - GRUSS

PSALM mit EHRE SEI DEM VATER
vor dem Kyrie kann ein Schuldbekenntnis gesprochen werden
KYRIE

vor dem Gloria kann eine Gnadenzusage gesprochen werden
GLORIA

KOLLEKTENGE BET (Tagesgebet)

2. VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

LESUNG mit Hallelujavers
G: HALLELUJA

CREDO

LIED DER WOCHE ODER DES TAGES

PREDIGT
LIED

Beispiele oder Erläuterungen

meist Orgelvorspiel

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G: Amen.

L: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, G: der Himmel und Erde gemacht hat.

L: Der Herr sei mit euch. / G: Und mit deinem Geist.

EG 177.1-3 Ehre sei... = Gloria Patri (Doxologie)

EG 178.1-14 Kyrie eleison; Herre Gott, erbarme dich

EG 179 „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ oder EG 180.1-4 „Ehre sei Gott“

Beim Kollektengebet wird kein Geld gesammelt, sondern es werden die wichtigen Themen des Gottesdienstes zusammengefasst und vor Gott gebracht. Das Kollektengebet ist kurz und mündet in eine auffordernde Formulierung wie z.B. „damit wir.....“. Es endet trinitarisch: „das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“

EG 181.1-8 oder 182, entfällt in Advents- und Passionszeit.

Gesprochenes Glaubensbekenntnis oder ein Glaubenslied (183, 184)

Das Lied der Woche wird auch Graduallied genannt (gradus = Stufen). Im mittelalterlichen Gottesdienst wurde zwischen den Bibellesungen auf den Stufen des Ambo (= Lesekanzel) ein Psalm gesungen. In unserem Gottesdienst trat an diese Stelle ein Choral. Durch ihn nimmt die Gemeinde das Gehörte auf in Lob, Bitte und Anbetung.

**Wird im Gottesdienst
das Abendmahl nicht
gefeiert, gilt folgende
Ordnung:**



4. SENDUNG
ABKÜNDIGUNGEN
FÜRBITTENGEBET
VATERUNSER
LIED
SEGEN
MUSIK ZUM AUSGANG

**Wird im Gottesdienst
das Abendmahl gefeiert,
gilt folgende Ordnung:**

3. ABENDMAHL
ERÖFFNUNGSRUFE
ZUM LOBGEBET

*L: Der Herr sei mit euch. / G: Und mit deinem Geiste.
L: Erhebet eure Herzen. / G: Wir erheben sie zum Herrn.
L: Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gott. / G: Das ist
würdig und recht.
(Präfation), endet mit „...preisen wir dich... singen das Lob
deiner Herrlichkeit:“ oder einer ähnlichen Formulierung
EG 185.1-5 Heilig, heilig, heilig*

LOBGEBET
SANCTUS
EINSETZUNGSWORTE
VATERUNSER
FRIEDENSGRUSS

*L: Der Friede des Herrn sei mit euch allen.
G: Friedensbezeugung in Wort und Geste.
EG 190.1-4 Lamm Gottes*

AGNUS DEI
AUSTEILUNG
DANKGEBET

Lieder oder Musik zum Abendmahl oder Stille

4. SENDUNG
ABKÜNDIGUNGEN
LIED
SEGEN
MUSIK ZUM AUSKLANG

Informationen für die kommende Woche

meist Orgelnachspiel

Ablauf nach Grundform II

Die Grundform II unterscheidet sich von Grundform I durch den Wegfall der gesungenen Ordinariumsteile (kein: „Ehr sei dem Vater“, „Herr, erbarme dich“ (= Kyrie), „Ehre sei Gott in der Höhe“ (= Gloria), „Der Herr sei mit euch“ usw.). Die Gemeinde ist nur durch „Glaubensbekenntnis“ (= Credo), „Vaterunser“ und das Singen der Choräle aktiv beteiligt.

b) „Überblick über das Kirchenjahr unter Bezugnahme auf EG 1004“

Nach alter christlicher Tradition beginnt das Kirchenjahr mit dem 1. Advent und endet mit dem Ewigkeitssonntag. Das Kirchenjahr hat neben dem Kalenderjahr seinen eigenen Rhythmus: Grunddaten des christlichen Glaubens kehren in Feiern, Bräuchen und Liedern wieder. Fest- und Feiertage des Kirchenjahres prägen bis heute in besonderer Weise das Kalenderjahr und somit auch den Lebensrhythmus von Menschen, die der Kirche, kirchlichem Leben und christlichem Brauchtum fern stehen.

Die jeweilige Kirchenjahreszeit hat großen Einfluss auf die Gestaltung des Gottesdienstes. Dabei prägt die Kirchenjahreszeit die Propriumsteile des Gottesdienstes: Wochenspruch, Wochenspsalm und Wochenlied, Evangeliums- und Epistellesung sind als nicht feststehende Teile abhängig vom Kirchenjahr.

Liturgische Farben

Den Zeiten und Festtagen des Kirchenjahres entsprechen die liturgischen Farben. Dabei wechseln im Verlauf des Kirchenjahres die Farben der Paramente (Sammelbegriff für den Textilschmuck im gottesdienstlichen Raum). Mit der Farbe Weiß (als Symbol des Lichtes) werden die hohen Christusfeste (Weihnachten und Ostern, Epiphania, Gründonnerstag), mit Rot (als Farbe des Pfingstfeuers) die Feste der Kirche (Pfingstfest, Konfirmation), mit Schwarz (als Farbe der Trauer) der Karfreitag, mit Violett (als Farbe der Buße) die Passionszeit und die Adventszeit und mit Grün (als Farbe des Wachstums) schließlich alle übrigen Sonntage gefeiert. Siehe auch unter EG 1004 den letzten Abschnitt auf S. 1476.

EG 1005: Liturgischer Kalender mit Hinweisen zu jedem Sonntag:
Bezeichnung des Sonntages, liturgische Farbe, Wochenspruch, 6 Predigtzeilen, Wochenlied, Wochenpsalm

Weihnachtsfestkreis

Der Weihnachtsfestkreis eröffnet das Kirchenjahr mit den vier Adventssonntagen. Von Anfang an hatte die Adventszeit den Charakter der Bußzeit (s. Passionszeit, liturgische Farbe wie Passionszeit: Violett) als Vorbereitung auf das Christfest, den „Geburtstag“ Jesu Christi. Dieser wird gefeiert an Heilig Abend mit der Christnacht und den beiden Weihnachtsfeiertagen (liturgische Farbe bis einschließlich Epiphania: Weiß).

Das Christfest wurde zunächst am 6. Januar gefeiert (s. Epiphania). In Rom feierte man um 350 erstmals am 25. Dezember das Geburtsfest des Herrn. Dabei wollte die christliche Kirche ein heidnisches Fest mit christlichem Inhalt füllen. Kaiser Aurelian (270-275) hatte den Kult des „Sol Invictus“ (Unbesiegter Sonnengott) gefestigt und den 25. Dezember als Geburtstag dieses Gottes feiern lassen, weil ungefähr ab diesem Datum die Tage wieder länger wurden.

Es leuchtet ein, dass die Christenheit, die Jesus als das Licht der Heiden verkündigt, an diesem Fest nun besonders den Geburtstag des Herrn feiert. Die längste Nacht des Jahres wird erhellt durch das ewige Licht, das alle Menschen zu einem Leben in der Gemeinschaft mit Gott führt.

Altjahresabend und Neujahrstag leiten über zum Fest der Erscheinung des Herrn, zu Epiphania (6. Januar) mit seinen Sonntagen. Die Anzahl der Sonntage nach Epiphania (1 – 6) ist abhängig vom Ostertermin.

Das Epiphaniafest ist das älteste und das erste Fest der Kirche, das kalendarisch festgelegt war. Ursprünglich feierte man an diesem Tag das Christfest. Es hatte außerdem die Inhalte: Taufe Jesu, Weinwunder zu Kana und zuletzt auch die Verklärung Jesu. Im Westen verlagerte sich der Schwerpunkt auf die drei Weisen aus dem Morgenland, wodurch ein engerer Bezug zum Christfest hergestellt wurde. Im Osten hingegen lag der Schwerpunkt auf der Taufe Jesu, und in der armenischen Kirche ist der 6. Januar bis heute das Geburtsfest Christi.

Die liturgische Farbe ist an Epiphania und am letzten Sonntag nach Epiphania Weiß, denn beide Tage sind Christusfeste. Die Sonntage dazwischen haben die Farbe Grün. Je nach Länge der Epiphaniazeit (abhängig vom beweglichen Ostertermin) werden nicht alle Sonntage nach Epiphania begangen. Es wird jedoch immer der letzte Sonntag nach Epiphania gefeiert, unabhängig von der Länge der Epiphaniazeit.

Osterfestkreis

Mit dem Sonntag Septuagesimae (= 70 Tage bis Ostern) beginnt die Vorpassionszeit, die über Sexagesimae (60 Tage) bis Estomihi reicht (liturgische Farbe: Grün).

Mit dem Aschermittwoch und dem Sonntag Invokavit beginnt die Passionszeit (= Leidenszeit, liturgische Farbe: Violett), die über Reminiszere, Okuli, Lätare und Judika zum Palmsonntag führt. Dieser steht am Beginn der Karwoche, die mit Gründonnerstag und vor allem dem Karfreitag ihren Höhepunkt hat.

Die Sonntage der Passionszeit haben (bis auf den letzten: Palmsonntag) ihre Namen von den Anfangswörtern der Antiphonen der jeweiligen Wochenpsalmen. Dafür gibt es einen Merkspruch:

- | | | | |
|------------|-------------|------------|----------|
| 1. In | Invocavit | 4. lerne | Laetare |
| 2. rechter | Reminiszere | 5. Jesu | Judika |
| 3. Ordnung | Okuli | 6. Passion | Palmarum |

Mit Palmsonntag (Palmarum) beginnt die Karwoche (ahd. „Chara“ = Wehklage, Trauer).

Am Gründonnerstag feiern wir die Einsetzung des Heiligen Abendmahls (liturgische Farbe: Weiß). Karfreitag, als Tag der Kreuzigung, hat die liturgische Farbe Schwarz.

Mit der Osternachtsfeier am Ostersonntag beginnt die österliche Freudenzeit. Sie umfasst den Ostermontag und die Sonntage Quasimodogeniti, Misericordias Domini, Jubilate, Kantate, Rogate, Exaudi wie auch das zehn Tage vor Pfingsten liegende Himmelfahrtsfest (liturgische Farbe: Weiß). Diese Sonntage kann man sich ebenfalls mit einem Merkspruch einprägen:

- | | | | |
|------------|----------------------|-------------|---------|
| 1. Quelle | Quasimodogeniti | 4. Kristus | Kantate |
| 2. meines | Misericordias Domini | 5. regieret | Rogate |
| 3. Jubels: | Jubilate | 6. ewiglich | Exaudi |

Der Ostertermin

Ostern ist das älteste Fest der Christenheit. Das Kirchenkonzil von Nicaea legte 325 den Ostertermin fest - in Absetzung und Anlehnung an den jüdischen Termin des Pessachfestes - und zwar auf den 1. Sonntag nach dem 1. Vollmond nach Frühlingsanfang. Der Ostertermin hängt also vom Mondrhythmus ab. Er liegt also zwischen dem 22. März und dem 25. April. Dementsprechend ist die Epiphanienszeit davor kürzer oder länger.

Der Osterfestkreis schließt mit dem Pfingstfest (liturgische Farbe: Rot), an dem wir die Ausgießung des Heiligen Geistes und den Geburtstag der Kirche feiern.

Trinitatis

Die Trinitatiszeit beginnt mit dem Fest der Heiligen Dreifaltigkeit, dem Trinitatissonntag (liturgische Farbe: Weiß) am Sonntag nach Pfingsten.

Die Anzahl der Sonntage nach Trinitatis hängt vom Ostertermin ab. Die letzten drei Sonntag nach Trinitatis werden stets als die letzten Sonntage des Kirchenjahres begangen. Sie haben einen besonders meditativen und gedenkenden Charakter. Der letzte Sonntag des Kirchenjahres heißt Ewigkeitssonntag. In die Trinitatiszeit fallen markante kirchliche Feiertage: Erntedankfest, Reformationsfest und der Buß- und Betttag.

Aber auch besondere Gedenktage fallen in diese Zeit:

- 24. Juni: Johannes der Täufer (Johannistag, christlich umgedeutete Sommersonnenwende)
- 29. Juni: Peter und Paul
- 29. September: Erzengel Michael (Michaelistag)
- 1. November: Gedenktag der Heiligen

Gesangbuchkunde

„Überblick über Aufbau des Evangelischen Gesangbuches und Kenntnis wichtiger Lieder“

Kursiv gesetzte Texte sind als Hintergrundinformationen wissenswert, sie sind jedoch nicht prüfungsrelevant.

Evangelisches Gesangbuch: Aufbau und Gestaltung

Der Name des Gesangbuches ist „Evangelisches Gesangbuch“, abgekürzt: EG. Es ist aber nicht nur ein Gesangbuch, sondern auch ein Gottesdienst- und Gebetbuch zum Gebrauch in Kirche, Haus, Schule, Unterricht und für den persönlichen Gebrauch des Einzelnen. Es enthält nicht nur Lieder, sondern auch viele Texte (Gebete, Andachtsformen, Lehrzeugnisse, Hintergrundinformationen zu Liederdichtern und Komponisten u.v.m.).

Rubriken werden durch rote Trennseiten kenntlich gemacht.

Inmitten der Lieder eingestreute Zwischentexte (in roter Schriftfarbe) dienen dazu, die Liedtexte zu vertiefen oder neue Zusammenhänge zu erschließen.

Zu Beginn steht auf den Seiten 9 – 12 die Übersicht nach inhaltlichen Hauptabschnitten. Es folgt ein Verzeichnis der Lieder nach Nummern (S. 13 - 46).

Wie eine Zeitung mit Regionalteil besteht das EG aus einem Stammteil (Lieder 1 - 535) und einem landeskirchlichen Teil (536 - Ende). Die einzelnen Landeskirchen haben besondere, charakteristische Züge in der Liedtradition. Darum werden in diesem regionalen Teil Lieder erfasst, die in anderen Landeskirchen evtl. keine große Verbreitung gefunden haben. Die inhaltliche Anordnung der Lieder im Landesteil entspricht der Anordnung im Stammteil.

Bei den meisten Rubriken gibt es in der systematischen Inhaltsübersicht (S. 9 - 12) Verweise auf Lieder im Stammteil und im landeskirchlichen Teil.

Beispiel: Unter „Kirchenjahr/Himmelfahrt“ stehen für den Stammteil die Liednummern 119 - 123; im Landesteil gibt es in dieser Rubrik aber nur das Lied 565. Nicht bei allen Rubriken gibt es auch Lieder im Landesteil.

Die Lieder und Nummern des Stammteils sind in allen Ausgaben des EG identisch. Die Landesteile sind je nach Landeskirche unterschiedlich. Unser Landesteil der Evangelischen Kirche im Rheinland ist identisch mit den Landesteilen der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Lippischen Landeskirche und der Evangelisch-reformierten Kirche.

Der Stammteil enthält nur Lieder und Zwischentexte (rot-kursiv). Der Landesteil enthält außer Liedern (Rubriken wie im Stammteil) und Zwischentexten auch einen umfangreichen Textteil.

Am Ende des EG findet man ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis der Lieder (S. 1614).

Lieder und Gesänge

Den Hauptteil des EG bilden Lieder und Gesänge.

Sie sind in vier Hauptabschnitte unterteilt:

1. Kirchenjahr
2. Gottesdienst
3. Biblische Gesänge
4. Glaube - Liebe - Hoffnung

Jeder Hauptabschnitt enthält verschiedene Rubriken.

Jede Rubrik beginnt mit einem charakteristischen Leitlied. Die folgenden Lieder sind chronologisch nach Entstehungsjahr des Textes geordnet.

Beispiel: EG 1 „Macht hoch die Tür“. Dieser Text ist jünger als EG 3 „Gott, heiliger Schöpfer“. Erst ab EG 3 beginnt die chronologische Sortierung innerhalb des Abschnittes „Advent“.

Eine weitere Ausnahme kann man hier ebenfalls feststellen: EG 2 „Er ist die rechte Freudensonn“ ist ein Kanon aus dem 20. Jahrhundert; er müsste also im Abschnitt „Advent“ weit hinten stehen. Wegen seiner inhaltlichen Nähe (Text- und Melodiezeit) zu EG 1 „Macht hoch die Tür“ steht er aber unmittelbar hinter diesem Lied (siehe auch EG 30/31).

Auch die Reihenfolge der Psalmlieder und der biblischen Erzähllieder (270 - 315 und 612 - 637) folgt nicht dem Prinzip der Textchronologie, sondern dem der Ordnung in der Bibel. Die Reihenfolge der liturgischen Gesänge (177 – 192 und 579 – 589) folgt der Gottesdienstordnung.

Textteil

Der Textteil, den es nur im landeskirchlichen Teil des EG gibt, gliedert sich in sechs Abschnitte. Er enthält nicht nur Texte, sondern auch Gesänge (die zum Singen eingerichteten Psalmen und die liturgischen Gesänge bei den Gottesdiensten zu den Tageszeiten).

1. Psalmen (701 - 794, S. 1134):
Psalmen in Auswahl, neutestamentliche Cantica, Psalmübertragungen, Psalmen und Cantica (nur Benedictus, Magnificat, Nunc dimittis) zum Singen (psalmodieren)
2. Gottesdienst (ab 801, S. 1224):
Erklärungen zum Gottesdienst (Hinweise zu einzelnen Teilen, Schwerpunktgottesdienste),
tabellarische Übersicht (Ablauf, Grundformen I u. II), Gebete zum Gottesdienst
(Sündenbekenntnisse, Taufe, Abendmahl...),
Andachtsformen:
*Morgen- u. Abendandacht, Friedensgebet,
Advents- u. Passionsandacht
Gottesdienste zu den Tageszeiten (Mette, Vesper, Komplet)
Taizé-Andacht
Nottaufe
Beichte
Aussegnung*
3. Bekenntnisse und Lehrzeugnisse der Kirche (ab 852, S. 1305):
Glaubensbekenntnisse: Apostolicum, Nicaenum
*Kleiner Katechismus, Heidelberger Katechismus
Augsburger Bekenntnis, Barmer Bekenntnis, Leuenberger Konkordie*

4. Gebete (ab 860, S. 1390):
Hinweise zum Beten, „Vaterunser“ und Gebete zu verschiedenen Anlässen (Tageszeiten, Kinder, Wochentage, Angst, Krankheit usw.)
5. Kirchenjahr (ab 1004, S. 1474):
Einführung und liturgischer Kalender. Bei jedem Sonntag:
Bezeichnung des Sonntages, liturgische Farbe, Wochenspruch, Predigtreihen, Wochenlied, Wochenpsalm
6. Beigaben zur Liederkunde (ab 1006, S. 1512):
Liedgeschichte im Überblick (chronologisch nach Epochen)
Kurzbiographien von Dichtern und Komponisten (alphabetisch)
Liste ökumenischer Lieder
Liste der Lieder aus anderen Ländern
Liste fremdsprachiger Liedstrophen
Alphabetisches Inhaltsverzeichnis der Lieder im EG
Copyright-Vermerke

Wichtige Lieder

Zu folgenden Rubriken sollten Sie jeweils ein Lied nennen können:

Kirchenjahr

Advent, Weihnachten, Epiphantias, Passion, Ostern, Pfingsten, Ende des Kirchenjahres

Gottesdienst

Eingang und Ausgang, Taufe, Abendmahl

Biblische Gesänge

Psalmen und Lobgesänge

Glaube-Liebe-Hoffnung

Loben und Danken, Morgen, Abend, Sterben und ewiges Leben

Die Auswahl kann individuell erfolgen, darum werden hier keine Lieder vorgeschrieben. Man kann sich z.B. das jeweilige Leitlied jeder Rubrik einprägen. Wünschenswert ist dabei die Berücksichtigung von Liedern der in der untenstehenden Verfasserliste genannten Dichter oder Melodisten.

Verfasserliste

Die Verfasserliste ist behaltenswert; ihre Kenntnis ist aber keine Voraussetzung für die Erlangung des Befähigungsnachweises; außerdem ist sie als Anregung für die eigene Liedauswahl (siehe oben „Wichtige Lieder“) gedacht:

Wichtige Lieder und ihre Dichter und Komponisten

T = Text, M = Melodie, S = Satz

Kurzbiographien siehe: EG 1007 ff.

- **Martin Luther** (1483-1546) - Texte u. Melodien:
„Vom Himmel hoch, da komm ich her“ EG 24 (TM)
„Nun freut euch, lieben Christen g'mein“ EG 341 (TM)
„Ein feste Burg ist unser Gott“ EG 362 (TM)
„Verleih uns Frieden gnädiglich“ EG 421 (TM)
- **Philipp Nicolai** (1556-1608) - Texte u. Melodien:
„Wie schön leuchtet der Morgenstern“ EG 70 (TM)
„Wachet auf, ruft uns die Stimme“ EG 147 (TM)
- **Heinrich Schütz** (1585-1672) - Melodien und Sätze:
„Kommt her, des Königs Aufgebot“ EG 259 (M)
„Ich will, solange ich lebe“ EG 276 (MS)
„Wohl denen, die da wandeln“ EG 296 (MS)
„Ich weiß, woran ich glaube“ EG 357 (M)
„Aller Augen warten auf Dich, Herre“ EG 461 (MS)
- **Johann Crüger** (1598-1662, befreundet mit P. Gerhardt) - Melodien und Sätze:
„Nun jauchzet all, ihr Frommen“ EG 9 (M)
„Wie soll ich dich empfangen“ EG 11 (M)
„Fröhlich soll mein Herze springen“ EG 36 (M)
„Nun danket all und bringet Ehr“ EG 322 (MS 324)
„Jesu, meine Freude“ EG 396 (M)
- **Paul Gerhardt** (1607-1676, befreundet mit Johann Crüger) - Texte:
„Fröhlich soll mein Herze springen“ EG 36
„Ich steh an deiner Krippen hier“ EG 37
„Kommt und laßt uns Christus ehren“ EG 39
„O Haupt voll Blut und Wunden“ EG 85
„Nun danket all und bringet Ehr“ EG 322,
„Ich singe dir mit Herz und Mund“ EG 324
„Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ EG 503
„Befiehl du deine Wege“ EG 361 (Akrostichon nach Psalm 37,5: Jede Strophe beginnt fortlaufend mit einem Wort des Psalmverses. Die ersten Worte jeder Strophe ergänzen sich also – hintereinander gelesen - zum Psalmvers. Kunstgriff bei letzter Strophe: „machen“ wird zu „Mach End, o Herr“)
und viele andere
- **Joachim Neander** (1650-1680) - Texte und Melodien:
„Tut mir auf die schöne Pforte“ EG 166 (M)
„Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ EG 316 (T)
„Wunderbarer König“ EG 327 (TM)

- **Johann Sebastian Bach** (1685-1750) - Melodien und Sätze:
 „Ich steh an deiner Krippen hier“ EG 37
 „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ EG 70 (S)
 „Gloria sei dir gesungen“ EG 535 (S), T u. M nach 147 „Wachet auf“ (TM Philipp Nicolai)
- **Gerhard Tersteegen** (1697-1769) – Texte:
 „Gott ist gegenwärtig“ EG 165
 „Nun sich der Tag geendet hat“ EG 481
 „Für dich sei ganz mein Herz und Leben“ EG 661
- **Jochen Klepper** (1903-1942) – Texte:
 „Die Nacht ist vorgedrungen“ EG 16
 „Der du die Zeit in Händen hast“ EG 64
 „Er weckt mich alle Morgen“ EG 452
- **Dietrich Bonhoeffer** (1906-1945) – Text:
 „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ EG 65
- Weitere Dichter und Melodisten der Gegenwart:
 Friedrich Karl **Barth** (T) und Peter **Janssens** (M: Erleuchte und bewege uns), Jacques **Berthier** (Gesänge aus Taizé), Eugen **Eckert** (T: Bewahre uns, Gott), Johannes **Petzold** (M: Die Nacht ist vorgedrungen), Paul Ernst **Ruppel** (M: Vom Aufgang der Sonne), Martin Gotthard **Schneider** (TM: Danke für diesen guten Morgen), Uwe **Seidel** (T) und Oskar Gottlieb **Blarr** (M: Aus der Tiefe rufe ich zu dir), Dieter **Trautwein** (TM: Komm, Herr, segne uns)

Orgelbaukunde

„Überblick über die Hauptteile der Orgel, Orgelregister sowie Spielhilfen“

Kursiv gesetzte Texte sind als Hintergrundinformationen wissenswert, sie sind jedoch nicht prüfungsrelevant. Im Anhang findet man ein Verzeichnis wichtiger Fachbegriffe (mit freundlicher Genehmigung von Orgelbau Schulte, Kürten).

Gehäuse

Das Gehäuse dient sowohl der Klangbündelung (Klangabstrahlung in eine Richtung) als auch als Resonanzkasten (um den Klang geschlossener, runder wirken zu lassen). Außerdem soll es das Orgelwerk vor Staub, Schmutz und Sonneneinstrahlung schützen. In der Regel ist das Gehäuse hinten, an den Seiten und oben geschlossen.

Die Frontansicht einer Orgel nennt man Prospekt (Schauseite), die in der Front sichtbaren Pfeifen nennt man Prospektpfeifen.

Werkprinzip

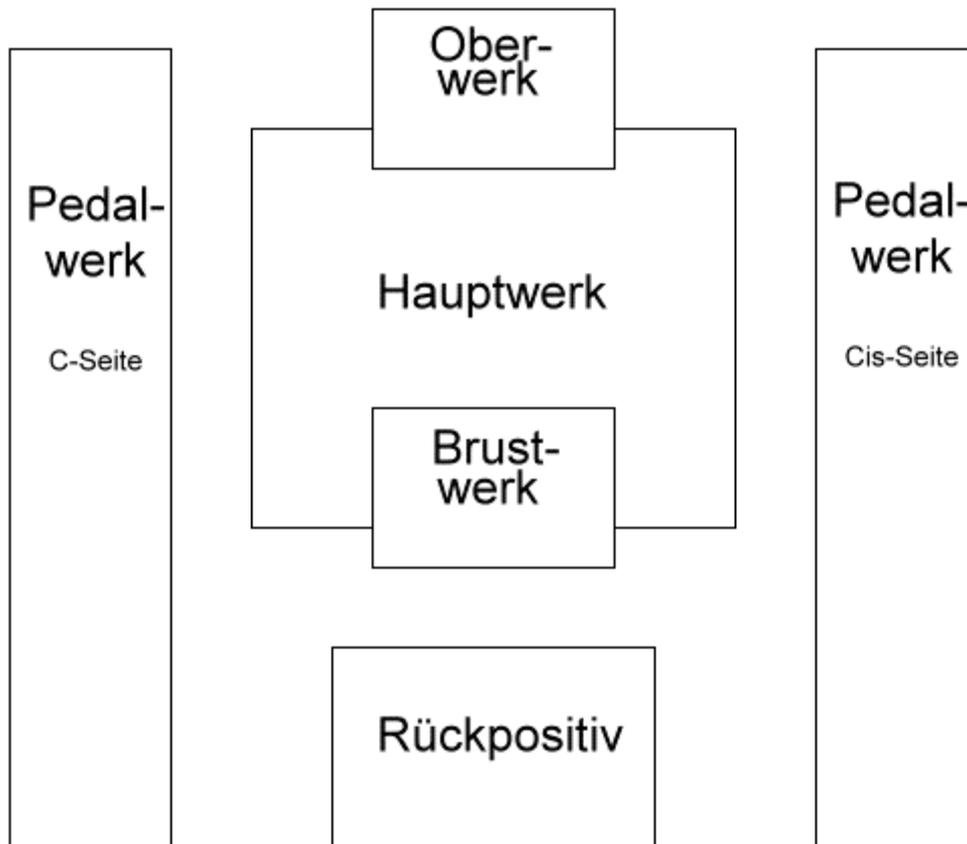
Im Lauf ihrer Geschichte entwickelte sich die Orgel (griech. organon = Werkzeug) vom einmanualigen Portativ (tragbare Orgel) hin zum mehrmanualigen Instrument: Mehrere kleine Orgeln wurden zu einer größeren Orgel zusammengefasst. Dabei wurde jedem Manual (= Klaviatur) ein Bereich (= Werk) mit eigenständigem Klangcharakter zugeordnet (Werkprinzip). Die einzelnen Werke lassen sich durch Koppeln miteinander verbinden.

Eine Orgel kann folgende Werke enthalten:

- **Hauptwerk** - es ist meist in der Mitte des Gehäuses angeordnet. Es bildet das klangliche Rückgrat mit Prinzipalen, Klangkronen (Mixturen) und kräftigen Zungenstimmen.
- **Rückpositiv** - es ist (im Rücken des Spielers) in die Emporenbrüstung eingefügt. *Durch seine Stellung im Raum wird es für das Cantus firmus-Spiel verwendet und enthält daher zahlreiche Solostimmen.*
- **Oberwerk** - es befindet sich oberhalb des Hauptwerkes. *Weitchorstimmen zur Begleitung und das Plenum bilden ein Pendant zum Hauptwerk. Der Gesamtklang des Oberwerks ist meist weicher als der Klang der anderen Werke. Manchmal wird es auch als Schwellwerk gebaut.*
- **Brustwerk** - es befindet sich (vor der Brust des Spielers) unter dem Hauptwerk. *Der Klang ist hell und spitz. Heute wird das Brustwerk auch gelegentlich mit Schwell-Jalousien versehen und durch Solostimmen, Aliquote und Streicher ergänzt; bei kleineren Orgeln bekommt es damit die Funktion eines kleinen Schwellwerks.*
- **Schwellwerk** - um die Klangstärke abstimmen zu können, werden die Pfeifen in einen geschlossenen Kasten gestellt, dessen Vorderseite durch Jalousien geöffnet werden kann. *Dieses Werk hat eine wichtige Funktion in der Musik der Romantik (19. Jh.). Es enthält in der Regel u.a. Streicher, Soloflöte, Solozungen- und Tuttizungenregister.*

- **Pedalwerk** - die äußere Anordnung folgt gelegentlich dem Vorbild der norddeutschen Barockorgel: Zwei große Pedaltürme links und rechts des Hauptwerkes enthalten die Pfeifen des Pedalwerkes.
Da sie baulich getrennt sind, unterscheidet man zwischen C-Lade und Cis-Lade: Alle Pfeifen, die im Abstand eines Ganztones auf C basieren (C-D-E-Fis-Gis-Ais-c-d usw.) stehen auf der linken C-Lade. Die anderen (Cis-Dis-F-G-A-H-cis usw.) auf der rechten Cis-Lade.

Oft kann man die Werke durch Koppeln miteinander verbinden. Dann erklingen durch das Spiel auf einem Manual gleichzeitig mehrere Werke. Wenn z.B. das Rückpositiv an das Hauptwerkmanual gekoppelt ist, spielt man auf dem Hauptwerkmanual die im Hauptwerk und im Rückpositiv gezogenen Register gleichzeitig.



Schematischer Werkaufbau einer Orgel
(so genannter *Hamburger Prospekt*)

Pfeifen

Der Orgelklang wird durch Pfeifen erzeugt, die mit Luft angeblasen werden. Man unterscheidet bei den Pfeifen zwischen Labialen (= Lippenpfeifen) und Lingualen (= Zungenpfeifen). Beide Gattungen haben ihre eigene Art der Tonerzeugung:

1. Labialpfeifen (Lippenpfeifen)

Labialpfeifen bestehen aus Fuß, Kern, Pfeifenkörper, Unter- und Oberlabium (dazwischen Aufschnitt, Kernspalte).

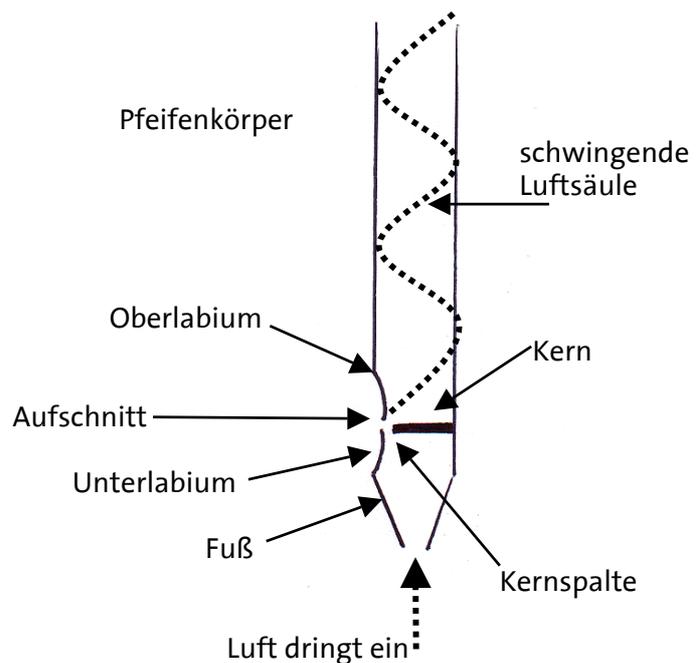
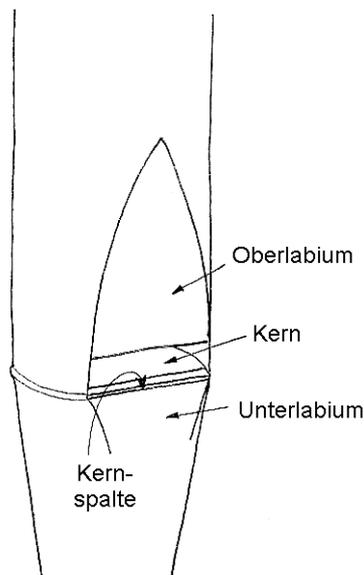
Material: Legierung aus Zinn und Blei; bei großen Pfeifen auch Holz

Namen: Prinzipal (Oktave, Superoktave), Flöte, Gedackt, Rohrflöte u. a.

Die Labialpfeifen bilden den Großteil der Pfeifen in einer Orgel.

Tonerzeugung wie bei einer Blockflöte.

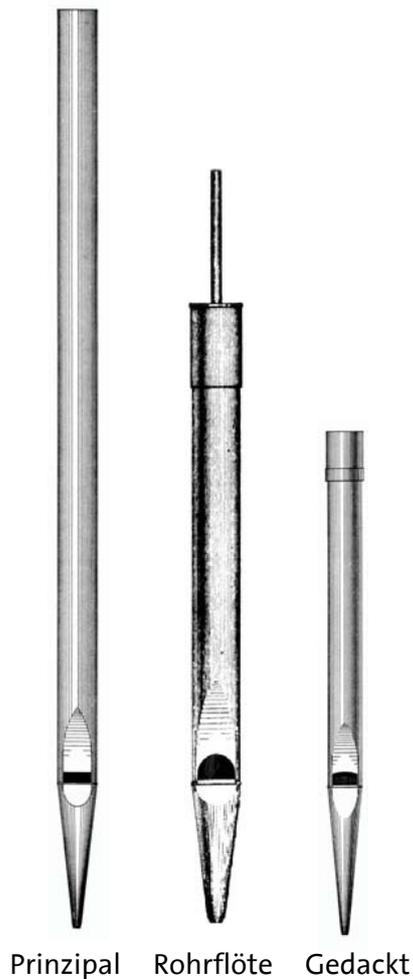
Der Wind strömt durch den Pfeifenfuß und durch die Spalte zwischen Kern und Unterlabium (= Kernspalte). Er bricht sich am Oberlabium; d.h. ein Teil des Windes strömt nach außen, der andere Teil dringt weiter nach oben in die Pfeife und wird dort verdichtet. Durch die Luftverdichtung wird ein Überdruck erzeugt, und Luft wird aus der Pfeife gedrückt. Anschließend erfolgt wieder Luftverdichtung, usw. – die Luftsäule im Pfeifenkörper beginnt zu schwingen, und die Pfeife erklingt.



Pfeifenlänge: Je länger die Pfeife, desto länger die in ihr schwingende Luftsäule, desto tiefer der Ton.

Bauweise: Hat die Pfeife einen weiten Durchmesser, dann klingt sie „wärmer“ (runder, tragfähiger, grundtöniger). Ist der Durchmesser eng, dann klingt die Pfeife eher wie ein Streichinstrument (obertöniger, weniger tragfähig). Das Verhältnis von Durchmesser zu Pfeifenlänge und Breite des Aufschnittes nennt man „Mensur“. Die Klangfarbe hängt außerdem von den verwendeten Materialien ab (Holz, Metall), ebenso vom Winddruck und vom Abstand zwischen Unter- und Oberlabium (= Aufschnitt).

Bauformen: Neben dem „Normalfall“ der zylindrisch offenen Pfeife (z.B. Prinzipal), gibt es auch konische Pfeifen, die am oberen Pfeifenende enger sind als am Pfeifenmund (z.B. Spitzflöte). Außerdem gibt es Pfeifen, die oben geschlossen sind (gedeckt oder gedackt). Die Luftsäule schwingt dadurch im Pfeifenkörper in doppelter Länge, und der erzeugte Ton klingt eine Oktave tiefer. Somit müssen bei gleicher Tonhöhe gedeckte Pfeifen nur halb so lang gebaut werden wie zylindrisch offene Pfeifen. Ein Subbass (Gedackt) 16' braucht also nur die Höhe eines Prinzipal 8', also ca. 2,40 m statt 4,80 m (zur Bezeichnung der Pfeifenlänge siehe weiter unten bei „Register“). Ein halbgedecktes Register hat ein Loch oder ein Rohr im Deckel (z.B. Rohrflöte). Die Baulänge ist länger als bei gedackten Registern, aber kürzer als bei zylindrisch offenen Registern.



Alle drei Pfeifen erzeugen den gleichen Ton, denn bei gleicher Tonhöhe muss eine gedeckte Pfeife (ganz rechts) nur halb so lang gebaut werden wie eine offene Pfeife (ganz links). Eine Zwischenlänge hat die halbgedeckte Pfeife in der Mitte. Trotz unterschiedlicher Baulänge ist die Bezeichnung der Fußstonlage bei diesen drei Pfeifentypen dieselbe (z.B. alle 4'), weil die Fußstonlage nur ursprünglich die tatsächliche Baulänge angab. Heute bezieht sie sich immer auf die Tonhöhe eines Registers.

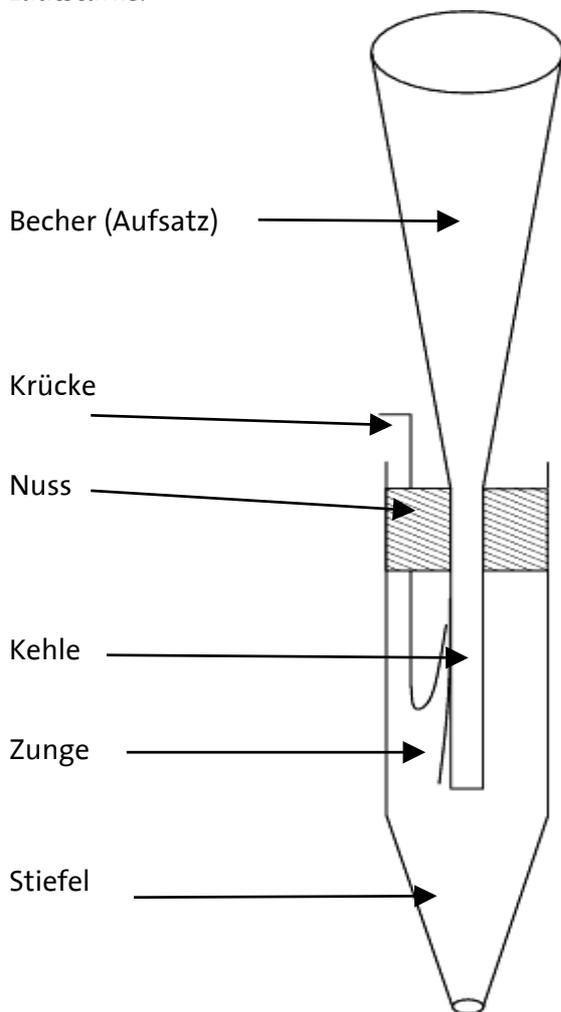
2. Lingualpfeifen (Zungenpfeifen)

Zungenpfeifen bestehen aus dem Stiefel (den man in der Funktion mit dem Fuß der Labialpfeife vergleichen kann), in dem das eigentliche Zungensystem steckt: Durch die Nuss werden Kehle und Zunge gehalten. Mit der verschiebbaren Krücke wird das frei schwingende Ende der Zunge reguliert und dadurch die Tonhöhe beeinflusst: Schlägt man die Krücke hinein, wird der schwingende Teil der Zunge kürzer und dadurch der Ton höher. Auf der Nuss sitzt der Becher (Aufsatz).

Namen: Meist wie (Blech-)Blasinstrumente oder Holzblasinstrumente mit Rohrblatt: Trompete, Posaune, Krummhorn, Oboe, Fagott, Klarinette, Schalmey; aber auch Vox humana (menschliche Stimme).

Tonerzeugung wie bei einer Klarinette:

Der Wind strömt durch den Stiefel und bringt ein leicht aufgebogenes Metallplättchen (= Zunge) zum Schwingen. Form und Länge des Bechers bestimmen die Klangfarbe und die Lautstärke.



Nach Entfernen des Stiefels:
Nuss mit Krücke, Zunge und Kehle

Die Zunge liegt auf der Kehle auf (eine am unteren Ende verschlossene Rinne, quasi wie eine Dachrinne). Zunge und Kehle stecken in der Nuss. Durch Aufschlag der Zunge auf die Kehle wird diese schnell hintereinander geschlossen und wieder geöffnet. Dieses mehr oder weniger schnelle Schnarren erzeugt den Ton.

Register

Eine Pfeifenreihe derselben Bauweise nennt man Register.

Die Registernamen beziehen sich entweder auf

- *Bauform: Gedeckt, Rohrflöte, Spitzflöte*
- *Material: Holzflöte, Metallgedackt*
- *Tonhöhe: Oktav, Quinte, Terz, Sesquialter*
- *Musikinstrument: Blockflöte, Gambe, Gemshorn, Trompete, Posaune*
- *Klangeigenheit: Quintade, Nasard, Mixtur*

Die Bezeichnung 8' (sprich: 8 Fuß, siehe auch unter „Fachbegriffe“) entspricht der normalen Tonlage (die Töne klingen genau so hoch wie bei den entsprechenden Tasten eines Klaviers).

Die Fußtonlage gibt Auskunft über die Tonhöhe eines Registers:

Wenn die Länge der tiefsten Lippenpfeife (C) eines zylindrisch offenen Registers etwa 2,40 m misst, dann trägt dieses Register die Bezeichnung „8 Fuß“ (ein Fuß entspricht etwa 30 cm); Schreibweise: 8'. Dabei bezieht sich diese Größenangabe nur auf den tiefsten Ton eines Registers, denn die anderen Pfeifen sind natürlich kürzer.

Jedes 4'-Register (halbe Pfeifenlänge) klingt eine Oktave höher, jedes 2'-Register klingt zwei Oktaven höher usw. Die 16'-Register klingen eine Oktave tiefer.

Registerfamilien (bezogen auf Klangfarbe)

Man fasst die Register in bestimmten Familien zusammen:

1. Prinzipale:

Register des Prinzipalchores (zylindrisch offenen Pfeifen mit mittlerem Durchmesser) bilden das Klangfundament der Orgel. Hier finden wir Registernamen wie „Prinzipal“, „Oktave“, „Quinte“.

Nur das jeweils tiefste Prinzipalregister eines Werkes trägt den Namen „Prinzipal“ (lat. princeps = Fürst). Die höheren Prinzipalregister im selben Werk werden als „Oktave“ bezeichnet. Zum Prinzipalchor gehören aber auch die sogenannten „Mixturen“: Diese Register bestehen nicht nur aus einer Pfeife pro Taste, sondern gleich aus mehreren (Grundton, Oktaven und Quinten).

2. Weite Register:

Register des Weitchores haben einen großen Durchmesser. Der Weitchor ist am obertonärmsten und eignet sich daher als tragfähige Grundlage des Orgelklanges. Den Weitchor nennt man auch Flötenchor.

Z.B. Hohlflöte, Feldflöte, Siffelöte, Nachthorn (sehr weit). Ihr Klang ist grundtönig, warm und tragfähig.

3. Enge Register:

Pfeifen mit engem Durchmesser haben einen schwächeren Klang, sind aber schärfer in der Klangfarbe. Sie gehören zur Familie der Streicher. Den Engchor nennt man auch Streicherchor.

Da der Klang an Streichinstrumente erinnert, hat man den Registern oft entsprechende Namen gegeben, z.B. Viola, Viola di Gamba, Geigenprinzipal, Salzional (sehr eng).

Registerfamilien (bezogen auf Tonhöhe)

Innerhalb der Bauform „Labialpfeifen“ gibt es drei Gruppen:

Grundstimmen - Aliquote - Mixturen

a) Grundstimmen - es erklingt der Grundton der gespielten Taste bzw. je nach Fußtonlage die Oktave darüber; alle Register mit 16', 8', 4' usw.

b) Aliquotstimmen - Labialregister, die nicht den gespielten Grundton, sondern bestimmte Obertöne hören lassen (aber keine Oktaven!). Sie dienen der Färbung des Orgelklangs; Register mit z.B. $2 \frac{2}{3}'$, $1 \frac{1}{3}'$, $1 \frac{3}{5}'$ etc.

c) Mixturen: mehrere Pfeifen (meist 3 bis 5) höherer Lage für eine Taste. Statt des eigentlich gespielten Tones erklingen nur hohe Oktaven und Quinten. Sie dienen wie die Aliquoten der Färbung; somit sollte man sie nie alleine verwenden. Namen: Mixtur, Zimbel, Scharff, u.a.

Registrierung:

Organo pleno oder „Plenum“ (pleno = voll): im Manual alle Prinzipalstimmen und Mixturen (keine Zungen), im Pedal alle Prinzipalstimmen, Mixturen und Zungen

Obligate Registrierung: Soloregister auf einem Manual (z.B. 8' mit Aliquotregister), Begleitstimmen mit leisem 8' (oder 8' und 4') auf anderem Manual, leise Registrierung im Pedal (z.B. Subbaß 16' mit Gedackt 8')

Tutti (lat. = alles): Alle Register mit allen Koppeln ohne Tremulanten (siehe Anhang) und Schwebungen (siehe Anhang)

Bei vielen Orgeln klingt das Tutti besser, wenn man einzelne leisere Flöten nicht zieht.

Spieltisch

Manuale und Pedal: Klaviaturen, die den einzelnen Werken in der Orgel zugeordnet sind

Registerzüge: Die Register werden durch Registerzüge (mechanisch) oder durch Kippschalter (elektrisch) an- oder abgestellt.

Spielhilfen:

1. **Kombinationen** erlauben das vorherige Zusammenstellen bestimmter Klangmischungen, die per Knopfdruck oder Tritt aktiviert werden können.
2. **Setzer:** Moderne Form der Programmierung freier Kombinationen. Heutzutage sind mehrere tausend Kombinationen möglich.
3. **Koppeln** ermöglichen das gleichzeitige Spielen mehrerer Werke durch ein Manual oder durch das Pedal.
4. **Schwelltritt:** Mit ihm lässt sich das Schwellwerk öffnen oder schließen (Crescendo/Decrescendo).
5. **Walze:** Mit der Walze lässt sich ein Registercrescendo darstellen. Dreht man mit dem Fuß die Walze, werden nacheinander Register hinzugeschaltet. Die Reihenfolge hat der Orgelbauer festgelegt.

Traktur

Die Traktur ist die Verbindung zwischen Tasten und Pfeifen. Drückt man eine Taste, so wird durch die Abstrakte das Ventil unter der Pfeife geöffnet. Die Traktur kann mechanisch oder elektrisch oder *pneumatisch (durch Druckluft)* konstruiert sein.

Ebenso kann die Registertraktur mechanisch oder elektrisch sein.

Windanlage

Der Wind wird vom Orgelmotor erzeugt. Im Magazinbalg wird für einen gleichmäßigen Winddruck gesorgt. Die Windladen unter dem Pfeifenstock erhalten über die Kanäle gleichmäßigen Wind. Wenn über die Traktur ein Spielventil geöffnet wird, wird bei gezogenem Register die Pfeife erklingen.

Orgelpflege

- *Bei Nichtgebrauch Orgel abschließen.*
- *Zugluft, Staubentwicklung und direkte Sonnenbestrahlung vermeiden.*
- *Schwellkasten nach dem Üben immer geöffnet lassen (bessere Luftzirkulation, dadurch gleichmäßige Erwärmung/Abkühlung).*
- *Ölstand des Gebläsemotors regelmäßig prüfen und evtl. nachfüllen.*
- *Temperatur und relative Luftfeuchte mit Thermometer und Hygrometer überwachen (beste Werte bei 50 - 70 Prozent, am besten 65 Prozent Luftfeuchte). Bei Luftfeuchte unter 40 Prozent großflächige Verdunstungsgefäße im Hauptstimmgang aufstellen oder einen elektrisch betriebenen Luftbefeuchter aufstellen und regelmäßig nachfüllen. Strenger Frost über mehrere Tage und viel Heizung sind die gefährlichsten Tage im Jahr für eine Orgel.*
- *Störungsbuch an der Orgel führen.*
- *Nicht oberhalb der Tasten in den Noten radieren (Krümel fallen zwischen die Tasten).*
- *Wartungsvertrag mit Orgelbauer abschließen.*
- *Alle 15 - 20 Jahre eine Generalreinigung durchführen lassen.*

Anhang

Die folgenden Erläuterungen sind nicht prüfungsrelevant.

Fachbegriffe

(mit freundlicher Genehmigung von Orgelbau Schulte, www.orgelbau-schulte.de)

A

Abstrakte: von lat. *abstrahere* = abziehen. Dünne Holzleiste, die in einer mechanischen **Orgel** zur Fortleitung des Zuges von der Taste zum **Tonventil** dient.

Aliquote: **Orgelregister**, bei denen nicht der Tastenton, sondern ein höherer Teilton erklingt, z.B. Quinte 2 2/3', 1 1/3' oder Terz 1 3/5'.

B

Balg: Als Magazinbalg Speicher für den gesamten **Orgelwind**, unter den **Windladen** zusätzlich zwecks Erzielung unterschiedlicher Winddrücke und zur Stabilisierung der Windversorgung.

Brustwerk: **Teilwerk** der **Orgel** vor der Brust des Organisten.

D

Disposition: Zusammenstellung der gesamten **Register** der **Orgel** und ihre Verteilung auf die einzelnen **Werke**.

E

Engchor: Alle **Register**, die zur Familie der **Streicher** gehören, enge **Mensuren**.

F

...**fach:** Angabe der pro Taste erklingender Pfeifen bei **Registern** mit **mehrfacher Besetzung**, z.B. **Mixtur** 5fach, **Sesquialter** 2fach.

Flöten: **Register** in weiter **Mensur** mit tragfähigem Klang.

Fuß ('): Altes Längenmaß, ein Fuß ca. 32 cm. Es gibt im Orgelbau die Länge der größten, bzw. tiefsten Pfeife eines **Registers** (Ton C) in offener Bauweise an. Die Normallage ist 8', 4' klingt ein, 2' zwei Oktaven höher, 16' eine Oktave tiefer usw.

G

Gedackte: Oben geschlossene Pfeifen. Die veränderten Schwingungsverhältnisse führen dazu, dass diese **Register** bei gleicher Bauweise eine Oktave tiefer klingen.

H

Hauptwerk: Das wichtigste **Manualwerk**, bei großen Instrumenten mit lückenlosem **Prinzipalchor**, stark besetzten **Mixturen**, **Zungen** und Farbregistern.

Hintersatz: Bezeichnung einer **Pedalmixtur** nach ihrer Stellung hinten auf der **Windlade**.

I

Intonation: Feinabstimmung der Pfeifen hinsichtlich Klang und Ansprache durch den Orgelbauer. In der Orgelbauwerkstatt Vorintonation, eigentliche Intonation nach endgültiger Aufstellung im Kirchenraum.

K

Klangkronen: **Register** in hoher Tonlage, die dem Orgelklang Glanz verleihen, z.B. Mixtur, Scharff oder Zimbel.

Kombinationen: Spielhilfen zur Speicherung von Registrierungen, die auf Knopfdruck abgerufen werden können.

Koppeln: K. ermöglichen es, die Register eines **Manuals** auf einem anderen Manual bzw. mit dem **Pedal** mitzuspielen.

L

Labiale: Pfeifen, bei denen der Ton dadurch erzeugt wird, dass der **Orgelwind** am **Labium** (Lippe) gebrochen wird und dadurch die Luftsäule in der Pfeife in Schwingung versetzt.

M

Manual: Klaviatur für die Hände. (s. Pedal)

Mensur: Abmessungen einer Pfeife; **Länge (Fußtonlage)** zwangsläufig durch Tonhöhe vorgegeben, übrige Maße (Durchmesser, **Labienbreite**, Aufschnitthöhe des Labiums) für den Klang des **Registers** bestimmt.

Mixtur: Mehrchöriges, repetierendes Register in hoher Lage, die Klangkronen des Plenums; Oktav- und Quintchöre, selten auch mit Terz.

N

Nasarde (Nasat) 2 2/3': Die Erklärung des Namens geht auf den Ton / Klang des **Registers**, der als näselnd empfunden wurde, zurück.

O

Orgel: Das Wort geht in seiner Urbedeutung auf die Zeit der ersten Beschäftigung mit den Künsten zurück. Es stammt von dem griechischen Wort „organon“ ab, welches im allgemeinen Werkzeug oder Instrument bedeutet. Man bezeichnet so in ältester Zeit alle Werkzeuge, derer man sich für eine Arbeit bediente. Bis dieser Begriff im Laufe der Zeit ausschließlich für das Pfeifeninstrument angewandt wurde.

P

Pedal: Mit den Füßen zu bedienende Klaviatur.

Pedalwerk: **Teilwerk** der **Orgel**, das mit den Füßen gespielt wird.

Praestant: Andere Bezeichnung für ein im **Prospekt** stehendes **Prinzipalregister**.

Prinzipal: Wichtigstes **Register** der **Orgel**, meist im **Prospekt** stehend, in jedem **Teilwerk** und in verschiedenen **Fußtonlagen** vertreten. Mittlere **Mensur**, intensiver Klang. Material: **Zinnlegierungen**, Kupfer, Holz.

Prospekt: Schauseite der **Orgel** mit den Prospektpfeifen, Schleierbrettern, Schleierohren, musizierenden Engeln usw. Oft durch Bildhauer kunstvoll gestaltet.

Q

Quintade: Eine enge, gedackte Labialpfeifenart, die den dritten Teilton (Duodezime, quasi Quinte) deutlich hörbar werden lässt.

R

Register: Reihe klanglich gleichartiger Pfeifen verschiedener Tonhöhe auf der **Windlade**. Die verschiedenen Register unterscheiden sich hinsichtlich ihres Klanges, der Tonhöhe und der Lautstärke.

Registerschweller: Der R. ist eine Spielhilfe, die ein schnelles Zu- und Abregistrieren stufenmäßig (bei sehr großen Instrumenten fast stufenlos) vom piano zur fortissimo oder umgekehrt möglich macht. Betätigung durch Walze (Rollschweller) oder Balanciertritt.

Registertraktur: Verbindung von Registerzug am Spieltisch zur Pfeifenreihe auf der **Windlade**.

Rohrflöte: Gedecktes **Flötenregister** mit kleinen Röhrchen im **Deckel**.

Rohrschalmey: Zungenregister. Der Name weist die Bauart aus (s. Rohrflöte).

Rückpositiv: Teilwerk der **Orgel** im Rücken des Organisten.

S

Salicional: Weidenpfeife, der Registerfamilie der **Streicher** zugehörig; eng **mensuriert**.

Schleiflade: Klassische Bauform, bei der die **Register** durch Verschieben einer dünnen Holz- oder Kunststoffleiste ein- oder ausgeschaltet werden.

Schwebung: Beabsichtigte Verstimmung eines **Registers**, das gemeinsam mit einem normal gestimmten Register einen schwebenden Klang ergibt (z.B. Vox coelestis, Unda maris). Auch zweifache Bauart innerhalb eines Registers möglich. Dann sind beide Pfeifen (pro Taste) etwas unterschiedlich gestimmt, damit die Schwebung entsteht.

Schweller: Balanciertritt zum stufenlosen Öffnen und Schließen der Jalousien des **Schwellwerkes**.

Schwellwerk: Teilwerk der Orgel, das in einem geschlossenen Kasten eingebaut ist, dessen Jalousien durch den Organisten bewegt werden können und das sich durch vielfältige Klangfarben auszeichnet.

Schweizerpfeife: Die S. ist eine offene **Flötenstimme** von enger **Mensur** (eng gebaut). Die Bezeichnung kommt von einer gleichnamigen Querflöte, die seit dem 15. Jhd. besonders beim Militär in Gebrauch war und wohl deshalb so genannt wurde, weil in den Söldnerheeren des ausgehenden Mittelalters dieses Instrument von den Schweizern gespielt wurde.

Sesquialter: Gemischtes **Farbregister** in **Prinzipalmensur**, bestehend aus **2 2/3'** und **1 3/5'**, typisches Cantus-firmus-Register, häufig im **Rückpositiv**.

Spieltraktur: Verbindung zwischen Taste und **Pfeifenventil** an der **Windlade**, heute meist wieder mechanisch. Andere Bauarten: pneumatische, elektropneumatische und elektrische Spieltrakturen.

Streicher: Engmensurierte Labialregister mit streichendem Klang, z.B. Gambe, Salicional.

Subbass: Gedecktes Pedalregister in 16' Lage, in fast jeder Orgel vorhanden.

Superoktave: 2 Oktaven höher klingend, gehört zur **Prinzipalfamilie**.

T

Tontraktur: Verbindung von Taste zum **Pfeifenventil**, elektrisch, oder mechanisch oder pneumatisch (d.h. mit Druckluft) mittels **Abstrakten**.

Transmission: Auszug aus einem schon vorhandenen **Register**.

Tremulant: Der T. erzeugt rhythmische Stöße im Windkanal; durch eine sich rhythmisch bewegende Klappe im Windkanal wird der Wind kurz „gestaut“ und dann wieder freigegeben. Der Ton „tremoliert“.

Trompete: Zungenregister.

U

Unda maris: (lat. = Meereswelle) Schwebendes Register, siehe **Schwebung**.

V

Ventil: Das Tonventil regelt die Windversorgung zwischen dem "unter **Wind**" stehenden Windkasten unterhalb der **Windlade** und der einzelnen Pfeife. Betätigt man eine Taste, öffnet sich über die **Tontraktur** das **Ventil** und gibt den Weg für den Wind zur Pfeife frei.

W

Werk: Der einem **Manual** bzw. dem **Pedal** zugeordnete Teil einer Orgel. Jeweils in sich logisch aufgebaut (disponiert) mit bestimmter Funktion im Gesamtklang der Orgel. Im **Prospektaufbau** meist erkennbar.

Wind: Im Orgelbau Bezeichnung für die Luft, die Pfeifen zum Klingen bringt.

Windlade: Flacher, rechteckiger Kasten, auf dem die Pfeifen eines **Werkes** stehen und in dem die Windverteilung mit Hilfe der **Tonventile** und Schleifen erfolgt: **Schleiflade**. Andere Bauarten: Springlade, Kegellade, Taschenlade. Bei großen Orgeln bzw. dem Pedal häufig Teilung der Windladen, so daß C links, Cis recht, D links usw. erklingt (C- und Cis-Lade)

Z

Zimbelstern: Ein in der Mitte des Prospektes angebrachter Stern mit kleinen Schellen. Wenn er vom Spieltisch aus eingeschaltet wird, dreht er sich, und die Schellen ertönen.

Zinn: Wichtigstes Pfeifenmaterial, bei **Prinzipalen** z.B. etwa 75 Prozent Zinnanteil.

Zungen: Auch Linguale genannt, bei denen der Ton durch ein schwingendes Metallblättchen, die Zunge, erzeugt wird (ähnlich Mundharmonika). Die Tonhöhe ist dabei von der Länge der Zunge abhängig. Der Schallbecher verstärkt den Ton und beeinflusst den Klangcharakter.

Für Ihre Notizen